Die Konferenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-532769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

Schweizer Schule

Olten, den 1. Sept. 1957 44. Jahrgang Nr. 9

Vom Unbehagen gegen den Lehrer *

E. Nuber, Sargans

Das Unbehagen kann sich auch gegen den Lehrer selbst wenden, wenn er den Anforderungen seines Berufes nicht entspricht. Dies kann in dreifacher Weise der Fall sein:

a) es fehlt ihm am nötigen *Fachwissen,*
b) sein *methodisches Können* läßt zu wünschen übrig,
c) seine *erzieherische Haltung* gibt Anlaß zu Schulleiden.

a) Das Fachwissen

Es wird wohl in den Lehrerseminarien so sein, wie es an der Lehramtsschule war: Die einen Kandidaten verdienen die guten Noten ihres Diploms, weil sie die standesgemäße Bildung durch Entfaltung ihrer Kräfte und treuen Fleiß erreicht haben, ja weit über das Ziel vorgedrungen sind; andere gehören zu den Mittelmäßigen, einige zu den schlechten Absolventen. Und diese Abstufung wird auch so sein in der Praxis, wenn nicht besondere Anstrengung, praktische Routine oder die Not des Alltages zur Befestigung und Vermehrung der Kenntnisse drängt oder Kurse das Fehlende heranbringen. Oft zeigt es sich, daß gerade die mittelmäßigen Kandidaten die erfolgreichsten Praktiker werden, weil sie persönlich bemüht bleiben. Wo ein Lehrer nicht über das nötige Fachwissen verfügt, wird sich bald ein Mißgefühl einstellen, sowohl bei den sehr «gmerkigen» Schülern als auch bei den Behörden.

b) Das methodische Können

Mancher hat das nötige Fachwissen, aber er kann

* Vgl. Vom Unbehagen gegen die Schule, in Nr. 7 vom 1. August 1957.

Die Konferenz

Lange haben die Schüler ihr Lied geübt.
Sie gaben sich alle Mühe.
Sie wollten nicht enttäuschen.
Die Konferenz kam.
Alle waren aufgeregt, Schüler und Lehrer.
Das Unglück geschah, einige kleine Dissonanzen.
Da fingen drei oder vier Kollegen zu brummen an
und lächelten mitleidig.
Nasenrümpfen und Mundverziehn,
ja, der *natürlich...*
Sie sahen nicht das Bemühen,
den guten Willen,
den Willen, Freude zu schenken,
nur das Negative.

*

Da habe ich an die große Welt gedacht
und an die Kirche.
Wieviel guter Wille ist doch da,
aber man urteilt nur noch
vom Erfolg her,
das Bemühen wird nicht angesehen.

*

Und meine Schüler?
Wieviel guter Wille,
ehrliches Bemühen ist da!
Aber oft sehe ich nur das Negative,
die Kleckse,
die Fehler,
das Geschmier,
das Schlachtfeld meines Rotstiftes,
...und ich tadle und murre,
wo ich loben sollte.

*

Herr, Deine Kinder sind guten Willens.
Gib, daß ich diesen Willen zum Guten
immer erkenne
und dadurch DIR *näher komme!*